

L1: Gen 3,9-15 L2: 2 Kor 4,13-5,1

Ev: Mk 3,20-35

DIE MACHT DER „TEXTILIEN“

In der ersten Lesung haben wir einen Ausschnitt aus einem der wirkmächtigsten Erzählungen der Weltgeschichte gehört, einen Ausschnitt aus der sogenannten Geschichte vom Sündenfall, in der erzählt wird, wie der Teufel die ersten Menschen verführt hat - und nach Augustinus damit einen Besitzanspruch auf die gesamte Menschheit erworben hat - wie Gott die Menschen zur Strafe aus dem Paradies verbannt, und warum Frauen den Männern gehorchen müssen. Das Sonderbare ist, dass im Originaltext die Begriffe, wie „Sünde“, „Teufel“ und „Strafe“ gar nicht vorkommen. Diese Begriffe entspringen genauso wie die Begriffe „Sündenfall“ und „Erbsünde“ erst späteren Auslegungen und Hinzufügungen.

Das eine ist also ein ursprünglicher Text, etwas anderes aber, was daraus gemacht wird. Das eine ist die ursprüngliche Aussageabsicht, etwas anderes sind spätere absichtsvolle Deutungen. Das eine ist der „Text“, das andere sind die „Textilien“ – eine Unterscheidung, die gerade für diese Anfangsgeschichte der Bibel passend scheint. Von Gott kommt das organische „Gewebe“ („Text“ ist ja nur das lateinische Wort für Gewebe), vom Menschen kommen die „Textilien“.

Und mit den Textilien kommen die Probleme. Die Textilien (jetzt wieder im Sinne der Auslegungen eines Textes) können den Text so sehr verdecken, dass sein ursprünglicher Sinn verschüttet wird. Der Sinn kann in Vergessenheit geraten, er kann aus Unkenntnis der ursprünglichen Bedeutung der Worte falsch verstanden werden, er kann aber auch absichtsvoll verdreht werden, weil man diesen Text als Instrument für bestimmte Absichten ge(miss)brauchen kann.

Nun ist das gerade mit diesem Text in drastischer Weise passiert. Ohne jetzt auf alle Details einzugehen, wissen wir, dass die Geschichte vom „Sündenfall“ zum Instrument gemacht wurde und als „Erbsündenlehre“ düstere Schatten auf die Menschheit gelegt hat.

Als besondere „Meister der Textilien“ haben sich jene hervorgetan, die nach Jesu Wort eben gerne „in langen Gewändern (Textilien)“ herumlaufen - die Schriftgelehrten und Pharisäer. Im Produzieren von immer neuen Zusätzen und Interpretationen wurden die alten Traditionen zu einem mächtigen Instrument der Unterdrückung und Manipulation.

Jesus ist der, der diesen Missbrauch aufdeckt: „Im Anfang war es nicht so“ - Jesus räumt mit den „Textilien“ auf, er führt zum Ursprünglichen zurück, nämlich zum „Text“, d.h. zum „Gewebe“ des Lebens. Deshalb greift er in seinen Lehrreden so gerne Bilder aus der Natur auf. Er erinnert daran, wie Gott das Leben geschaffen und gewollt hat. Der Leib ist wichtiger als die Kleidung, hat Jesus gesagt.

Aber ohne „Textilien“ verlieren die Leute, die sich gerne in langen Kleidern zeigen ihre Macht. Ohne Textilien wären sie einfach nur Menschen unter Menschen. Ein Bischof ohne Mütze ist nicht mehr als Bischof zu erkennen, deshalb sind die Schriftgelehrten alarmiert. Wer die Textilien angreift, muss vom Teufel sein. Sie erklären Jesus für besessen.

Aber indem Jesus zum Ursprungswort des Schöpfers zurückführt, wird das Wort für alle wieder einsichtig und verstehbar: „Vater ich preise dich, dass du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Einfältigen aber offenbart hast.“ Dann brauchen die „Einfältigen“ keine Mittler mehr. Dann werden die starken Männer gefesselt und ihr „Haus“, „der Tempel“, wird ausgeräumt.

Am Anfang haben die Christen bewusst auf besondere „Textilien“ verzichtet. Auch jene, die besondere Dienste in der Gemeinde übernommen haben, haben das nicht durch spezielle Kleidung zum Ausdruck gebracht. Selbst, als sich langsam die noch heute bestehenden Ämter (Bischof, Priester, Diakon) herausgebildet haben, war es noch

lange verboten, sich durch spezielle Kleidung zu etwas Besonderem zu machen. Aber das ist alles in Vergessenheit geraten und in dem Maß, in dem diese „Textilien“ zurückgekommen sind, wurden andere „Textilien“ – also Texte – in Mengen produziert, Interpretationen, die nach und nach die Kraft des Ursprungs wieder verschüttet haben.

Am Ende war die Botschaft wieder ein streng gehüteter Schatz für eine kleine Elite, zu der die Masse keinen Zugang hatte. Durch die Textilien ist der Text auch wieder so kompliziert geworden, voller Widersprüche auch zur ursprünglichen Botschaft, gerettet nur durch eine spezielle Winkeltheologie, zu der man erst speziell geschult werden musste. Der „Text“ des Ursprungs wurde versiegelt, der allgemeine Zugang zu diesem streng verboten. Die Bibel stand Jahrhunderte auf dem Index.

Aber jetzt leben wir in einer spannenden Zeit. Mühevoll befreien wir uns von den „Textilien“. Nicht allen ist das Recht. Kardinal Burke ist stinksauer, weil seine Schleppe keine zwölf Meter mehr lang sein darf, sondern nur noch fünf. Aber bei allem, was immer noch an Reformen ansteht, hat sich doch auch schon einiges getan - das bemerke ich im Lesen der Biografie eines Theologen, der in den 60er Jahren ein Vorkämpfer für diesen Prozess gewesen ist, und dem das Leben von den Bischöfen sehr schwer gemacht wurde, und das mit haarsträubenden Argumenten, die heute nur noch bizarr erscheinen.

Wir aber dürfen uns heute wirklich wieder direkt um Jesus versammeln (als seine Familie) und fragen, worin die Kraft des Ursprungs denn bestanden hat. Wir machen uns auf Entdeckungsreise, räumen „Textilien“ weg, bis wir zum „Text“ gekommen sind und statt all der „Kleider“, die nur „Verkleidung“ waren, wieder den Leib entdecken, in dem man wirklich leben kann.

P. Dr. Clemens Pilar COp